

„Jesus Christus spricht:
Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ Lk. 6, 36



*Gemeinde
Cottbus aktuell*



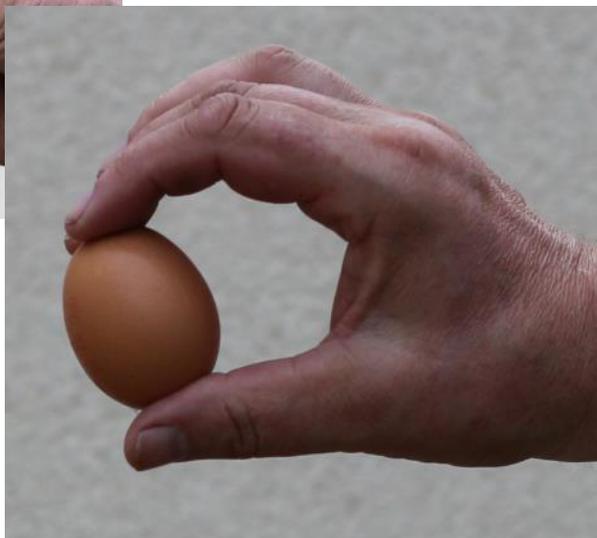
Dezember 2020/Januar 2021

Gemeindebrief der Evangelisch-
Freikirchlichen Gemeinde Cottbus



Wunder der Schöpfung

- die Hand -



Mit dieser Ausgabe beenden wir
auf Seite 17 unsere Serie zu den
Wundern der Schöpfung.

2 Inhalt, Editorial und Impressum

Inhalt:

Titel „Wunder der Schöpfung“ (7)	1
Inhalt, Editorial und Impressum	2
Geistliches Grußwort	3/4
Gruß von Lena	5
News aus dem Orient	6/7
Weihnachten im Schuhkarton 2020	8
Rückblick/Stellenausschreibung	9
Jahresgemeindestunde 2021	10
Geburtstage	11
Bauopfer	11
Gottesdienste und Vorschau	12
Termine	13
Geistesblitz	13
Missionswerk Friedensbote	14/15
Segensgebet	16
Wunder der Schöpfung (7)	17
Dankesgruß - Matthias Mempel	18
Mit Hiob in unserem Garten?	19
Wo ist die Macht des Versuchers?	20
Allianz-Gebets-Woche 2021	21
Erntedank-Opfer 2020	21
Aus der Bücherkiste	21
Israel	22/23
Regelmäßige Gemeindeveranstaltungen	24

Liebe Leserinnen ,
liebe Leser,

2020 war ein ganz besonderes Jahr. Der Eine oder Andere wird schon gehört haben: „Es wird Zeit, dass dieses Schaltjahr endlich zu Ende geht!“ Was Gott sich dabei wohl gedacht hat? Möchte er uns unsere „Freiheit um jeden Preis“ vor Augen führen, unsere Abhängigkeit vom technischen Fortschritt oder unsere Sehnsucht nach Gemeinschaft und Berührung? Vielleicht erfahren wir die Auflösung am Schluss.

Und im nächsten Jahr geht es dann um Barmherzigkeit. Möge Gott uns lehren, barmherzig zu sein!

Apropos...: Die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ ergab in diesem Jahr für 1.196 Kinder die Möglichkeit, Gott durch unsere kleinen Geschenke kennen zu lernen. Dafür wieder ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten!

Und wo wir gerade dabei sind, zu danken: D A N K E an alle, die sich auch in diesem Jahr wieder und in besonderer Weise eingesetzt haben für den Zusammenhalt unserer Gemeindefamilie. Diese unerschütterliche Gemeinschaft tut so unglaublich gut!

Damit verabschieden wir uns für dieses Jahr: Macht's gut - bis 2021!

Euer Gemeindebriefteam

Impressum

Herausgeber:

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Cottbus

Redaktion und Gestaltung:

Jacqueline und Hartmut Hänsch, Gundula Müller, Torsten Puschart sowie Stefan Uhlig

Kontakt: efg-cottbus.public@t-online.de

Druck: Gemeindedrucker

Bilder/Fotos: Angaben im Bild und private Aufnahmen

In diesem Brief werden private Artikel von Gemeindegliedern veröffentlicht.

Redaktionsschluss für die Ausgabe
Februar/März 2020: 17.01.2021

„Wer unter dem Schutz des Höchsten wohnt, darf bleiben im Schatten des Allmächtigen. Darum sage ich zum Herrn: »Du bist meine Zuflucht und meine sichere Festung, du bist mein Gott, auf den ich vertraue.«“

Psalm 91, 1-2

Wir leben in verrückten Zeiten. Wenn wir heute diesen Satz sagen, dann mit einer ganz anderen Dringlichkeit und Überzeugtheit, als noch vor einem Jahr. Wenn ich mir selbst gegenüber vor einem Jahr diesen Satz fallen gelassen hätte, hätte ich lachend meinem 2019er Ich gesagt: „Mädchen, du hast ja keine Ahnung, WIE verrückt es noch werden kann“. Und das stimmt, ich hatte keine Ahnung.

Selbst wenn mein Zukunfts-Ich mir vorwarnend gesagt hätte: „Genieß die vielen Menschen um dich herum und die ganzen exzessiven Umarmungen. Es werden Zeiten kommen, da wirst du sie vermissen!“, hätte ich mir bestimmt selbst nicht geglaubt. Ich hätte geantwortet: „Was sollen das für Zeiten sein, in denen wir uns nicht mehr umarmen können?“

Tja, und jetzt leben wir in dieser Zeit, schon fast ein ganzes Jahr. Und was soll ich sagen? Ich wünsche mir mittlerweile, wildfremde Menschen dürften mich umarmen ...!!

Bei all den zynisch-lustigen Gedankenspielen ist mir aber eines ebenfalls aufgefallen: Ich sehne mich zwar nach sozialer Nähe und nach echten Umarmungen, aber gleichzeitig wächst mein Unbehagen gegenüber den Menschen hinter der Maske,

auf den Straßen, im Supermarkt, in den öffentlichen Verkehrsmitteln und in meiner eigenen Nachbarschaft mehr und mehr. Von einigen von euch habe ich auch schon ähnliche Aussagen gehört und mich dabei gefragt, warum das so ist?

Der Mensch lernt ja durch die Fürsorge und Versorgung seiner Eltern als Säugling schon in den ersten Lebensmonaten das Grundgefühl des Vertrauens, des sogenannten Urvertrauens. Dieses Vertrauen überträgt ein Kind häufig an sein näheres Umfeld wie die Familienmitglieder, Kindergartenfreunde und ErzieherInnen. Doch mit jedem größer und selbstständiger Werden steht der Mensch vor einer eigenen, persönlichen Entscheidung: „Wem will ich Vertrauen schenken?“ Und dieser Personenkreis kann teilweise erschreckend klein ausfallen. Denn einige Menschen bemerken leider zu früh die Schattenseite des Vertrauens - wer anderen vertraut, macht sich verletzbar.

„Ich vertraue dir nicht.“ Das sind 4 Worte, die eine enorm negative Stimmung verbreiten, sobald sie ausgesprochen sind. Und deshalb sprechen wir sie nur selten aus. Aber häufiger denken wir sie, wenn auch eher unterbewusst.

[Fortsetzung auf Seite 4]

Vertrauen zu verschenken!

An Gott, an mein Gegenüber und auch an Mich.

Menschen haben mit Ungewissheit stets große Schwierigkeiten. Und ein Vertrauensakt spielt sich ja in einem Zustand zwischen Wissen und Nicht-Wissen ab.

Jemand, der alle relevanten Umstände und zukünftigen Entwicklungen schon kennen würde, müsste nicht mehr vertrauen. Aber weil wir Menschen und nicht Gott sind, gibt es sehr viele Dinge und Umstände, die wir nicht erahnen, die wir nicht berechnen können. Deshalb muss jeder Mensch lernen, Ungewissheit auszuhalten und dem Gegenüber, dem gesellschaftlichen System und seinem Gott zu vertrauen. Vertrauen ist *nicht* besser als Kontrolle, sondern führt zu einem Verzicht auf Kontrolle. Und das ist gut so, weil das Leben dadurch leichter wird. Vertrauen führt zu einer Reduktion von Komplexität. Und das braucht jeder Mensch, weil das Leben kompliziert genug ist. Ein Leben ohne Vertrauen ist also rein faktisch gar nicht möglich.

Lasst uns deshalb nicht nur gerade in diesen Zeiten, sondern erst recht in diesen Zeiten, mit unserem Vertrauen verschwenderisch umgehen und „den Anderen“ nicht zuallererst misstrauisch begegnen. Sondern lasst uns unserem Nächsten, ohne dass er dafür schon etwas geleistet hätte, ohne dass wir dafür einen Anlass gehabt hätten und ohne dass wir dafür eine Gegenleistung erwarten, etwas Positives unterstellen.

Und mit einem großartigen Wort von Ernest Hemingway möchte ich mich und auch euch alle ermutigen, unser Vertrauen auch in den kommenden Monaten weiterhin freigiebig zu verschenken: Zuerst an unseren Vater im Himmel, dann an den Fremden oder uns wohlbekannten Nächsten und zuletzt an uns selbst.

Eure Deborah

Der beste Weg herauszufinden,
ob man jemandem vertrauen kann,
ist ihm zu vertrauen.

—
Ernest Hemingway



Dank

UMZUG. Vor ein paar Wochen bin ich bei Freunden eingezogen. Mit dem Umzug hat alles geklappt und dank ein paar hilfreicher Tipps habe ich alles, was ich brauche und sogar ein Licht, wenn der Strom mal wieder weg ist. Ich bin sehr dankbar für dieses neue Zuhause und meine Mitbewohnerinnen.

WILLKOMMEN ZURÜCK. In den letzten Wochen sind immer mehr Mitarbeiter in den Tschad zurückgekehrt. Das Gästehaus ist gut gefüllt und Aktivitäten wie Volleyball, Fußball und der Frauen-Bibelkreis finden wieder statt. Es ist ein Segen, diese Gemeinschaft wieder erleben zu dürfen.

NEUES TESTAMENT IN MIGAAMA. Die Übersetzung des Neuen Testaments in Migaama ist fertiggestellt und bereit für den Druck. Preist den Herrn!

RENOVIERUNGSARBEITEN. Nach einigen Höhen und Tiefen ist die Erneuerung der Abwasserleitungen für den B-Plex (eines unserer Gästehäuser) nun fast abgeschlossen. Dieses Projekt war lange in der Planung und wir sind dankbar, dass es nun endlich umgesetzt werden konnte.

CORONA IM TSCHAD. Die Pandemie hält die Welt weiter in Atem, doch hier im Tschad blicken wir dankbar auf weiterhin niedrige Fallzahlen. Dankt für seinen Schutz in dieser Zeit!

Gebet

VISA. Seit einigen Wochen ist dies unser größtes Gebetsanliegen. Die Tschadische Botschaft in Berlin stellt derzeit keine Visa

aus. Gerade können deshalb nur Kollegen, die noch ein gültiges Visum haben, in den Tschad zurückreisen. Für eine Familie und zwei neue Mitarbeiterinnen bedeutet dies nun Warten. Betet mit uns, dass die Beschränkungen auf deutscher und tschadischer Seite bald aufgehoben werden. Betet für die Familie und die zwei neuen Mitarbeiterinnen in dieser Zeit der Ungewissheit, dass sie alle bald in den Tschad ausreisen können.

MEIN SUPERVISOR. Aus gesundheitlichen Gründen werden mein Supervisor und seine Frau in den nächsten Wochen den Tschad verlassen und nach Australien zurückkehren. Betet für all ihre Vorbereitungen und eine sichere Reise. Betet für diese Zeit der Veränderungen; viele Aufgaben müssen neu verteilt werden.

ÜBERGABE NEUE TESTAMENTE. Die Übergabefeiern für zwei Neue Testamente, die bereits mehrfach verschoben werden mussten (zunächst auf Grund des Containers, der länger brauchte als geplant und anschließend auf Grund von Corona), sind nun für Ende des Jahres geplant. Betet, dass sie dieses Mal wirklich stattfinden können. Betet für die Feiern, dass sie ein Zeugnis für den Herrn sein werden.

NACHBARSCHAFT. Betet für gute Kontakte und Freundschaften in meiner neuen Nachbarschaft. Betet für mein Tschad-Arabisch.

Danke für all eure Gebete, Nachrichten und Ermutigungen.

Lena



Selbst in den fernen Gegenden der Erde
haben die Menschen große Ehrfurcht vor
deinen Wundern, im Osten, wo die Sonne
aufgeht, und im Westen, wo sie untergeht,
lässt du Jubel ausbrechen.

Großzügig schenkt er den Bedürftigen, was sie brauchen; auf seine Barmherzigkeit kann man immer zählen.

2. Korintherbrief 9, 9

Liebe Freunde und Familie, heute melde ich mich wieder aus meiner Heimat im Nahen Osten. Ich bin überglücklich, nach so langer Zeit endlich wieder hier sein zu dürfen. Es war ein sehr abenteuerlicher Weg von Deutschland bis hierher..., und ich bin Gott sehr dankbar, dass ER mich auf all meinen Wegen bewahrt und ermutigt hat! Danke, dass Ihr mitgebetet habt! Wie oben im Vers ist es gut zu wissen, dass Gott großzügig ist und uns gibt, was wir brauchen und immer noch viel mehr, so dass wir anderen aus unserer Fülle geben können...

Ausreise in ein neues Abenteuer...

Aufgrund von Corona musste ich mich kurzerhand entscheiden, noch nicht im September in den Nahen Osten zu fliegen, da der Flughafen dort einfach noch nicht geöffnet war. So trat Plan B in Kraft und ich konnte am 31. August nach Griechenland auf die Insel Lesbos fliegen, um dort mit Flüchtlingen zu arbeiten. Erstmal für einen Monat, bis sich der Weg weiter in den Nahen Osten öffnen würde... Meine Aufgabe bestand darin, Kinderstunden für afghanische Kinder zu machen, deren Eltern aus den verschiedenen Lagern in der Umgebung zu unserem „Peace house“ - Zentrum kommen. Wir haben versucht, den Kindern

ein wenig Freude zu bringen, die doch schon so viel Schlimmes in so jungen Jahren erlebt haben und immer noch mitten drin sind. Dabei war es mir eine große Freude, ihnen von unserem Retter Jesus zu erzählen, und alle liebten es, Lieder zu singen... ER hat auf jeden Fall eine bessere Zukunft für sie und begegnet ihnen jetzt, in dieser großen Not, mit Liebe und Barmherzigkeit.

Es lässt mich nur staunen, wie viele der Geflüchteten (zu 80%) aus Afghanistan offen sind für die Liebe von Jesus Christus, der sie bedingungslos liebt und der ihnen eine Freiheit und Frieden schenkt, die kein Land oder Religion ihnen/uns geben kann! DANKE, wenn Ihr weiterhin für diese Menschen betet!

Und dann kam das Feuer...

Innerhalb einer Nacht wurde das eh schon schwierige Leben von vielen tausenden Geflüchteten und vieler Helfer, Sicherheitsbeauftragten und Inselbewohnern auf den Kopf gestellt. Viele von euch haben ja regelmäßig meine Nachrichten bekommen; danke für Eure vielen Gebete! Auch die deutschen Nachrichten waren voll davon. Das größte Lager „Moria“ verbrannte in 2 Nächten in Folge und ca. 12.000 Menschen packten zusammen, was sie retten konnten und machten sich auf den Weg Richtung Küste. Viele strandeten genau auf der Straße vor unserem Center, gegenüber von Lidl (auf dessen Parkplatz viele schliefen und sogar ein Kind zur Welt kam).



Geflüchtete campieren auf den Straßen



Neues provisorisches Lager

Gott bringt aus der Asche Gutes hervor.

Die nächsten 2 Wochen konnten wir als Team mit vielen Hilfsorganisationen zusammenarbeiten und helfen, wo immer möglich. Die Situation war: Manche Tage ohne offizielle Nahrungsmittel Verteilung, ohne Toiletten, Duschen, Schutz für allein-stehende Frauen, medizinische Versorgung und Dach über dem Kopf; viele irreführende Falschmeldungen, tagsüber große Hitze, Demonstrationen etc.

Was wir tun konnten: (mit Hilfe unserer afghanischen Geschwister) Essen kochen und dieses in Rucksäcken zu den Familien schmuggeln, Trinkwasser und Tee verteilen, Hoffnung durch SEIN Wort weitergeben, Toiletten und Duschen öffnen, Wasserstelle zur Verfügung stellen; Seife, Shampoo, Äpfel, Bananen, Brot und vieles mehr verteilen.

Jeder Tag war für uns wieder die Frage, ob wir an den Polizei-Kontrollen vorbei in unser Zentrum konnten, da das Gebiet zeitweise abgeriegelt war. Ich bin über die unmöglichsten Wege hinein gekommen ☺ Einmal wurde unser Zentrum sogar von der Polizei geräumt. Aber bei all dem Chaos war Gott dabei, und es kam, trotz dieser schwierigen Zeiten, nie zu Übergriffen auf unsere Leute. Preist den Herrn! Mittlerweile sind alle Flüchtlinge im provisorischen neuen Lager (re. Foto), leider noch immer nicht unter schönen Lebensumständen. Ich bin dankbar für diese Zeit, in der ich sehen konnte, wie Gott am Werk ist, Menschen ermutigt und sie segnet, trotz der Not. Und viele, die noch nie gehört haben, wer Jesus ist, haben jetzt die Möglichkeit und ergreifen diese auch. Super!

Bleibt gesund und gesegnet!

Gebetsanliegen:

Hoffnung und Versorgung der Flüchtlinge in den schwierigen Lebensumständen
 dass viele Jesus kennenlernen und seinen Frieden bekommen
 Bewahrung der vielen Kinder und Frauen auf der Flucht
 gutes Ankommen in meiner neuen/alten Heimat
 Möglichkeit, die Arbeit im Lager wieder aufzunehmen
 mein Visum
 Bewahrung und Einreise meines gesamten Teams

DANKE

Bewahrung aller Aktivitäten mit den Flüchtlingen
 Gelingen aller Reisen
 endlich angekommen zu sein
 Möglichkeit, Segen sein zu dürfen mit und durch eure Hilfe
 Gott am Werk zu sehen, denn ER lässt Gutes aus Schlechtem entstehen
 Bewahrung und Schutz vor Krankheiten

Zukunfts-Aussichten:

- ✓ in verschiedene Projekte investieren, die mit der Corona-Situation hier im Land möglich sind
- ✓ mich nach Möglichkeiten ausstrecken, langfristig in diesem Land bleiben zu können - so Gott will

Danke für Eure Gebete dafür!

Gruß Hanna



Danke für 1.196 Päckchen

In 2020 erhalten bedürftige Kinder in folgenden Ländern Geschenkpakete:

**BULGARIEN, GEORGIEN, LITAUEN, MONTENEGRO,
NORDMAZEDONIEN, POLEN, RUMÄNIEN, SLOWAKEI,
UKRAINE**

Diese Liste wird laufend aktualisiert und erweitert, sobald klar ist, welche weiteren Länder Corona-bedingt zur Weihnachtszeit wieder offen sind. Ich sage allen Päckchenpackern, den vielen fleißigen Helfern, Unterstützern und Betern ein herzliches Dankeschön.

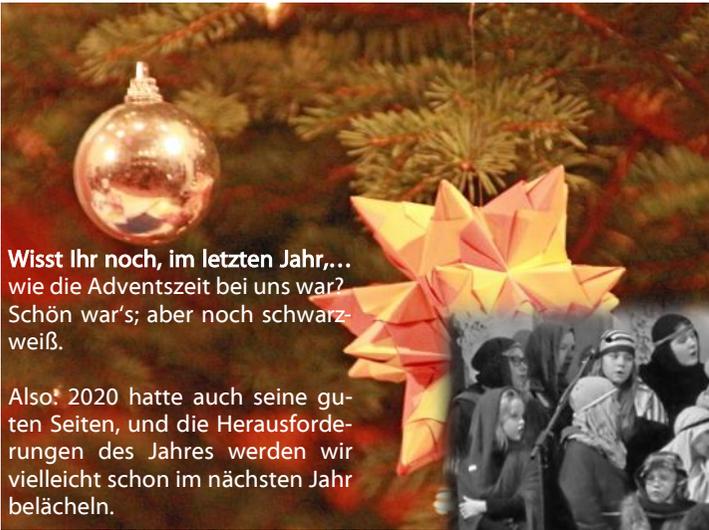
Heike Balko - Sammelstellenleiterin der Sammelstelle Cottbus



„Jetzt erst recht!“ hieß es für alle treuen Päckchen-Packer in diesem besonderen Jahr
2020.

Um so dankbarer dürfen wir sein, dass die Anzahl der liebevoll gepackten Präsente die schwierige Situation mit Abstand und Masken kaum erkennen lässt.

Möge Gott die Sendungen begleiten und die Hilferufe der Kinder erhören!



Wisst Ihr noch, im letzten Jahr,...
wie die Adventszeit bei uns war?
Schön war's; aber noch schwarz-
weiß.

Also: 2020 hatte auch seine gu-
ten Seiten, und die Herausforde-
rungen des Jahres werden wir
vielleicht schon im nächsten Jahr
belächeln.

Rückblick zur Jahreslosung

Ein Herz ohne Hoffnung wird krank. Wer sucht, findet; wer anklopft, dem wird geöffnet. (Mat. 7, 8) Glaube ist „Anklopfen“. (Jahreslosung 2020). Glaube ist Hoffnung, Geduld, Vertrauen und Zuversicht. Vertrauen ist so wichtig, damit nicht zermürende Lüge aufkommt und Macht gewinnt. Zuversicht ist Traum. (siehe Liedtext „Find a girl, settle down...“)

Wem ich vertraue, der kann mich enttäuschen. Vertraue ich nur mir, kann (nur) ich mich enttäuschen. Wo ist der, dem ich die Schuld geben kann? Vertraue ich Gott, nimmt Gott meine Schuld auf sich - automatisch.

Es ist schwer zu vertrauen, wenn selbst die Vertrauten sich nicht mehr trauen, es zu verschenken.

Gundel

Gemeinde intern - Mitarbeiter gesucht



Der **Kindergottesdienst** - die kleine Gruppe braucht dringend Unterstützung.
Bitte meldet Euch bei Marit Mai.

Im **Technikdienst** fehlt auch jemand.
Bitte meldet Euch bei Andreas Müller .

Der **Musikdienst** benötigt ebenfalls Verstärkung. Bitte meldet Euch bei Markus Witzsche

10 Einladung zur Jahreshauptversammlung

Liebe Geschwister,

immer zu Anfang eines Jahres nehmen wir uns Zeit, auf das vergangene Jahr zurück zu blicken und auf das neue Jahr vorauszuschauen. Jedes Jahr, an einem Sonntag im Januar, treffen wir uns zur Jahreshauptversammlung.

Wenn ich diese Zeilen schreibe, ist noch nicht klar, ob wir uns dafür im Jahr 2020 überhaupt treffen dürfen, und wenn ja, wie dieses Treffen aussehen kann. Trotzdem

hoffe ich, dass wir uns gemeinsam Zeit nehmen können, um über unsere Gemeinde und unsere Gemeindeglieder nachdenken zu können.

Ich lade Euch hiermit herzlich zur geplanten Jahreshauptversammlung am 17. Januar 2021 ein. Ich bitte Euch daher um Verständnis, dass diese eine Einladung unter Vorbehalt ist. Genauere Informationen geben wir im Gottesdienst bekannt, haltet Euch als Ausweichtermin am besten auch den 31. Januar 2021 frei.

Als Tagesordnung sehe ich vor:

- TOP 1 Gebet
- TOP 2 Jahresbericht 2020 des Gemeindeleiters, der Arbeitszweige der Gemeinde (nur Rückfragen zum Berichtsheft)
- TOP 3 ausscheidende und neue Mitarbeiter sowie Segnung
- TOP 4 Kassenbericht zum 31.12.2020 und Bericht der Kassenprüfer
- TOP 5 Gemeindeforum - Thema wird noch bekanntgegeben
- TOP 6 Ergebnisse aus den Gruppengesprächen
- TOP 7 Haushaltsplan 2021
Wahl der Kassenprüfer für das Haushaltsjahr 2021
- TOP 8 Bestätigung der Abgeordneten zum Bundesrat und zur Ratstagung des Landesverbands
- TOP 9 Gemeindegliederarbeit 2021
- TOP 10 Verschiedenes

Bitte denkt daran, dass alle, die einen Bericht schreiben dürfen, diesen bis zum **20. Dezember 2020** geschrieben haben. Danke.

Euer Lars

Dezember

1	Waltraut Findeise	19	Elias Ghafoori
3	Jens Baumann	20	Ute Bartholick
4	Siegmar Christoph	23	Jörg-Peter Müller
6	Jakob Dommaschk	26	Martina Kuba
8	Marie Kristin Ehrler	28	Christoph Bartsch
14	Gisela Balko	28	Sarah Mai
16	Volkmar Uhlig		

An Liebe und Treue zu anderen soll es bei dir niemals fehlen. Schmücke dich damit, wie mit einer Halskette.
(Spr. 3, 3)

Januar

1	Ghadir Ghafoori	16	Eric Bartsch
1	Jonas Roschka	17	Renate Angelstein
2	Antonia König	19	Christel Hein
3	Daniel König	23	Stanislav Dias Monteiro
4	Uwe Müller	29	Noah Johannes Müller
6	Elke Seidel	30	Khulan Lehmann
13	Ferischta Ghafoori	30	Herbert Witzsche

Herr, wende uns dein Erbarmen zu! Wir setzen unsere Hoffnung auf dich! Sei jeden Morgen unser Schutz, komm uns zu Hilfe in Zeiten der Not!
(Jes. 33, 2)

Bauopfer

Liebe Geschwister,

das Jahr 2020 war in vielen Dingen anders als geplant. Die Pandemie, die das Leben der ganzen Welt bestimmt, hat auch unsere Pläne als Gemeinde durcheinandergewirbelt. Im Rückblick sind wir sehr dankbar, dass Gott unsere Gemeinde so durch diese Zeit geführt hat. Er hat in allem für uns gesorgt.

Wir sind dankbar, dass Gott uns auch finanziell gut durch das Jahr geführt hat. Stand Ende Oktober haben wir zwar einerseits weniger Einnahmen als zu diesem Zeitpunkt eingeplant, aber auch einiges an geringeren Ausgaben – so dass wir davon ausgehen können, mit etwas finanziellem Polster ins neue Jahr gehen zu können. Vielen Dank Euch dafür.

Wir hatten in der Jahresgemeindestunde auch beschlossen, dass wir einige notwendige Arbeiten am Gemeindehaus durchführen wollen. Einiges davon wurde durchgeführt (Dachreparatur, Schmutzwasseranschluss), einiges musste liegen

bleiben. Als ein wichtiges Projekt sehen wir im Ältestenrat die Erneuerung der Heizungsanlage an. Die Ölheizung ist mittlerweile am Ende ihrer Lebensdauer und teilweise sind Ersatzteile nur noch schwer zu bekommen.

Leider sind dabei umfangreiche Arbeiten notwendig, so dass wir mit mehreren Zehntausend Euro Kosten rechnen. Im Moment prüfen wir, ob wir auch Fördergelder in Anspruch nehmen können – ein Eigenanteil wird aber auch in diesem Falle von uns als Gemeinde zu tragen sein.

Deshalb möchten wir ab dem 20.12.2020 zu Sondersammlungen „Gemeindehaus“ aufrufen. Ziel ist es, in den kommenden Monaten durch regelmäßige Sondersammlungen die Finanzierungsgrundlage für diese Arbeiten sicherzustellen, um zu vermeiden, einen größeren Kredit aufnehmen zu müssen.

Bei Fragen stehen Euch Roland und ich gerne zur Verfügung.

Vielen Dank, Euer Lars

12 Gottesdienste und Vorschau

Dezember 2020

Kollekte: Bundesopfer

6 **10:00 Gottesdienst** Leitung: Heinrich Kittler Einladung zum
Sonntag Predigt: Deborah Müller Abendmahl
Thema: Kol 4, 2-6 Salzig sein in der Welt

13 **10:00 Gottesdienst** Leitung: Frank Kuba
Sonntag Predigt: Alan Gross
Kol.4,7-18 Gelebter Glaube in der Gemeinde

20 **10:00 Gottesdienst** Leitung: Roland Uhlig
Sonntag Predigt: Alan Gross
Thema: 1. Mose 18 Vierter Advent

24 Leitung: Kreativteam
Donnerstag Predigt: Deborah Müller
Christvesper 15 Uhr und 16:30 Uhr

27 **10:00 Gottesdienst** Leitung: Eckhard Mai
Sonntag Predigt: Alan Gross
Weihnachtsgottesdienst

Januar 2021

Kollekte: Bauopfer Gemeindehaus

3 **10:00 Gottesdienst** Leitung: Ina Dommaschk Einladung zum
Sonntag Predigt: Uwe Müller Abendmahl
Neujahrsgottesdienst

10 **10:00 Gottesdienst** Leitung: Gerd Banek
Sonntag Predigt: Gottfried Hain

17 **10:00 Gottesdienst** Leitung: Lars Ehler
Sonntag Predigt: Alan Gross
Abschlussgottesdienst der Allianz-Gebets-Woche

24 **10:00 Gottesdienst** Leitung: Heinrich Kittler
Sonntag Predigt: Deborah Müller
Thema: Hiob 1 Die Rolle des Bösen beim Leiden

31 **10:00 Gottesdienst** Leitung: Steffen Balko
Sonntag Predigt: Alan Gross
Thema: Hiob 2 Glaube und Krankheit

Vorschau

So. 02.05.21 Gemeinsamer Festgottesdienst mit der LkG Cottbus zum 120 Jahre-Jubiläum

So. 09.05.21 10:00 Gottesdienst mit Open Doors

So. 20.06.21 Verabschiedung von Pastor Alan Gross

Fr.-So. 24.-26.09. Gemeindefreizeit in Hirschluch bei Storkow; Referent: Michael Röhlig

So.-Sa. 07.-13.11. Hoffnungsfest 2021 – Gott erleben, Jesus begegnen - über Bibel TV aus Dortmund (proChrist e.V.)

zu beachten: <http://efg-cottbus.de/aktuelles-zu-covid-19/>

Dezember 2020

So.	20.12.20		Redaktionsschluss für das Berichtsheft zur Jahresgemeindestunde; Berichte an Lars Ehrlar senden
Do.	24.12.20	15:00	Christvesper (1)
Do.	24.12.20	16:30	Christvesper (2)

Januar 2021

So.-So.	10.-17.01.21		Allianz-Gebets-Woche 2021 „Lebenselixier Bibel“
So.	17.01.21 (31.01.21)	12:30	Jahresgemeindestunde ggf. vorher mit gemeinsamen Mittagessen
So.	17.01.21		Redaktionsschluss Gemeindebrief
Fr.	29.01.21	19:00	Sitzung des Lk MG Lausitz in der EFG Cottbus
Fr.	29.01.21	19:30	Sitzung der Ältesten der EFG Cottbus

Der brennende Dornbusch

Es war einmal...

ein Elefant. Als er noch klein war, fesselten Menschen ihn an eine Eisenkette. Sie war stark genug, den kleinen Elefanten zu halten und tat weh, wenn er daran zog. Später ersetzten die Menschen diese Kette durch eine Fußkette mit Eisenkugel, die der Elefant mühelos überallhin bewegen konnte. Doch aus der Erfahrung des Schmerzes aus seiner Jugend, versuchte er nie wegzulaufen. Eines Tages jedoch fing der Wald, in dem der Elefant lebte, Feuer, und der Elefant lief ohne nachzudenken davon. Er vergaß seine Fußfessel.

Diese Geschichte wurde mir 1997 in einem Motivations-Seminar geboten und endete mit der Frage: Welcher Busch muss in deinem Leben brennen, damit du anfängst zu laufen? Zehn Jahre später wurde ich getauft und bringe nun die Geschichte aus 2. Mose 3 dazu und behauptete, dass jeder Mensch seinen eigenen „brennenden

Dornbusch“ hat. Dabei steht dieser symbolisch für den ganz individuellen Auftrag Gottes.

Kürzlich sprach ich mit Jacqueline über das Projekt SOLA Spreewald und dass noch Mitarbeiter gebraucht werden. Wir waren uns sicher, dass Gott sein „Bodenpersonal“ längst ausgewählt und berufen hat. Wenn er jemandem ein Projekt aufs Herz legt, wozu es mehrere Menschen braucht, dann hat er auch andere bereits berufen und befähigt und auch den „Dornbusch“ schon entfacht. Fraglich ist jedoch, ob diese Menschen ihren „Dornbusch“ bereits wahrgenommen haben und wie sie auf seinen Ruf reagieren.

PS: Es gibt keine Zufälle. Es sind nur Perlen der Kette von Dingen, die uns von Gott zufallen.

Gundel

Am Sonntag, den 08.11.2020 wurde innerhalb des Gottesdienstes das Missionswerk Friedensbote von Michael Röhlig vorgestellt. Anhand der beeindruckenden Bilder berichtete Michael von seiner Reise durch Moldawien im Jahr 2019.

Erschütternd war es zu hören, wie Drogen, Alkohol und Krankheit Menschen entstellen. Umso mehr gingen die Ereignisse unter die Haut, wie Leute die Frohe Botschaft annahmen und eine tiefe Hoffnung und einen tiefen Frieden durch Jesus Christus erhielten. Die Armut der Leute in den Gebieten des Ostblocks ist erschreckend. Überwältigend ist es, wenn verfahrenere Lebensgeschichten sich durch die Gnade Gottes verändern lassen.

Zur Unterstützung dieser Leute werden vom Missionswerk Hilfsgüter gesammelt. Auf Grund der Corona-Pandemie können aber erst Hilfsgüter ab März 2021 entgegengenommen werden. Somit kann auch jeder unserer Gemeinde mit dem Sammeln beginnen. Mitte nächsten Jahres werden wir dann einen Transport bis in das Zwischenlager nach Zwickau organisieren. Bis zu dieser Aktion müssen aber die Hilfsgüter zu Hause gelagert werden. Vorerst konnte das Missionswerk von den 75 Gottesdienstbesuchern mit einer Summe von 600 Euro unterstützt werden

Das Missionswerk Friedensbote stellt sich auf der Homepage die Frage

WARUM MISSION??

Mitte der 70er Jahre siedelten viele Russlanddeutsche in die Bundesrepublik um und gründeten Gemeinden. In der Sowjetunion standen die Gläubigen zu jener Zeit unter dem immensen Druck des Sowjetstaates; viele waren wegen ihres Glaubens inhaftiert. Die Immigranten stellten sich nun die Frage: „Wie können wir den in der alten Heimat zurückgebliebenen Glaubensgeschwistern helfen?“ Immer wieder erinnerten sie sich an die Worte beim Abschied aus der alten Heimat, die ihnen die Zurückbleibenden zuriefen: „Gedenke meiner, wenn es dir wohlgeht“ (1. Mose 40, 14).

Harte Arbeit, verbunden mit nicht geringen Anstrengungen und nicht selten auch mit Gefahren, war die Antwort vieler gläubiger Aussiedler auf die Bitte, die Leidenden nicht zu vergessen. Viele Tausende von Gläubigen im Westen bekamen ein klares Bild von der wirklichen Situation der Gläubigen im Osten und solidarisierten sich mit uns in der Fürbitte.

Niemand kann die Zahl der Bittschreiben um die Einstellung der Verfolgungen zählen, die an die Sowjetregierung geschickt wurden. Die Zahl der Bibeln, der Neuen Testamente und anderer christlicher Bücher, die entweder geheim im Land gedruckt oder ins Land eingeführt wurden, lässt sich ebenso wenig feststellen.

Die Umwälzungen Anfang der 90er Jahre hatten die Entstehung freier, von bestehenden Bündnen unabhängiger Gemeinden zur Folge. Solche Gemeinden kannten in der Regel keinen Ansprechpartner, der ihnen in ihrer Not helfen konnte. Als Antwort darauf wurde das Missionswerk FriedensBote gegründet. Die Mitarbeiter des „FriedensBoten“ sind bibeltreue und in ihrer Mehrheit auf dem Gebiet der Missionsarbeit erfahrene Gläubige.

Das Ziel des „FriedensBoten“ ist die Mission und Evangelisation in der ehemaligen Sowjetunion. Da die Gemeinden vor Ort bei diesen Aufgaben kompetenter sind als Außenstehende, unterstützen wir die dortigen Christen bei ihren missionarischen Bemühungen. Die nötigen Informationen bekommen wir direkt von den betroffenen Gemeinden und Missionaren.

Viele Christen und Gemeinden im Westen unterstützen unsere Arbeit gern. Sie tun das, indem sie uns Hilfsgüter und finanzielle Mittel zur Verfügung stellen, die wir an die bedürftigen Gemeinden im Osten weitergeben. Die Unterstützung der Christen mit geistlicher Literatur, beim Bau gottesdienstlicher Gebäude usw. ist ein wesentlicher Teil unserer Arbeit.



Humanitäre Güter = Mission!

... aus diesem Grund waren christliche Hilfsgüter in der ehemaligen atheistischen Sowjetunion gesetzlich verboten .

Doch damals und auch heute handeln Tausende unserer Missionsfreunde nach dem Wort Gottes (Spr. 3,27):

„Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.“

Dank der Sachspenden konnten wir im Jahr 2013 viele LKW-Fahrten mit Hilfsgütern an die Bedürftigen in verschiedene Regionen der Ukraine, Estlands, Georgiens und Kirgisiens bringen.

Ein Teil der Ladungen waren christliche Schriften, die wir selbst drucken und Baumaterialien, die für die Renovierung der Gemeindehäuser verwendet werden. Die Empfänger sind vor allem Gemeinden, die die Hilfsgüter in ihrer Umgebung nach ihrem Ermessen verteilen. So wurde ihre missionarische Arbeit praktisch unterstützt und erleichtert. Auch in diesem Jahr soll der Transport von Hilfsgütern einen wichtigen Platz in unserer Arbeit haben.

Der weite Weg lohnt sich nur bei guten Hilfsgütern. Die strenge Zollkontrolle:

Manchmal (leider hat es zugenommen) finden wir unter guten Sachen auch zerrissene oder schmutzige Kleidung, kaputte Schuhe, sowie andere unbrauchbare Gegenstände. Zwar könnten die Menschen in armen Ländern die stark abgetragenen Sachen auch noch benutzen, doch die Zollbestimmungen sind streng und hart: Nur gute und einwandfreie Sachen kommen durch den Zoll.

Bitte denken Sie daran: Auch nur ein einziger kaputter bzw. verschmutzter Gegenstand kann beim Zoll zur totalen Ablehnung der ganzen LKW-Ladung führen.

Dabei entstehen große Verluste an Zeit, Geld und Vertrauen bei der Zollabfertigungsstelle.

Deshalb unsere Bitte:

Überprüfen Sie sorgfältig die Qualität der gespendeten Sachen, damit die Arbeit der Mission nicht leidet.

Ab sofort können ohne Bedenken gesammelt werden:

Bekleidung und Schuhe für alle Altersgruppen, Bettwäsche, Handtücher, Gardinen, Waschmaschinen, Matratzen, Decken, intakte Fahrräder, Werkzeuge, Hygieneartikel (wie Seife, Zahnpasta, Zahnbürsten usw. – Neuware), Schreibmaterial (Schulhefte, Bleistifte, Buntstifte, Schreibblöcke)

Nach vorheriger Absprache nehmen wir in begrenzter Menge:

Gehwagen, Gehhilfen, Rollstühle, Trockner, Kühlschränke, Elektro- und Gasherde bzw. Holzöfen, sanitäre Gegenstände (Toiletten, Waschbecken, Duschen und Duschwände, Armaturen), Kinderwagen, Lebensmittel aller Art (Mindesthaltbarkeitsdatum 6 Monate).

Folgende Gegenstände können NICHT in die GUS transportiert werden:

Medikamente, Autoreifen, Geschirr, Bücher.

Liebe Missionsfreunde, wir würden uns freuen, wenn Sie sich nach Möglichkeit auch an den Transportkosten der Hilfsgüter, die immer höher werden, beteiligen könnten. Im Namen der Beschenkten möchten wir uns bei allen, die an dieser Arbeit mitwirken, herzlich bedanken und wünschen Ihnen Gottes Segen.

Ihr Missionswerk FriedensBote ☒

Roland U.

Lass dich, Herr Jesu Christ

(Segenslied)

Lass dich, Herr Jesu Christ,
durch mein Gebet bewegen,
komm in mein Haus und Herz
und bringe mir den Segen.

All' Arbeit, Müh und Kunst
Ohn' dich nichts richten aus;
Wo du mit Gnaden bist,

Oft sind es die wundervollen Selbstverständlichkeiten, die wir kaum beachten und die doch so wichtig sind. Habt Ihr schon einmal darüber nachgedacht, wie wunderbar unser Körper gemacht ist. Nur ein kleines Beispiel sei gegeben durch unsere Hände: Sie können zart berühren oder fest zupacken, tragen, werfen oder fallen



der „alle Fünfe gerade sein lassen“ sind so bekannt wie erstaunlich: Der Daumen steht mit „Daumen hoch“ für Gutes und genauso auch für Schlechtes, wenn er nach unten zeigt. Manche haben einen grünen Daumen ... Euch fällt sicher mehr ein.

lassen, aber auch schreiben und malen. Neulich erhielt ich wieder Post von den „Mund- und fußmalenden Künstlern“. Für mich ist es unvorstellbar, wie Menschen leben, die keine Hände haben oder diese nicht nutzen können. Schon eine winzige Wunde, ein Splitter oder auch nur ein kleines Pflaster an einem Finger sind so lästig bei den „ganz normalen“ Handgriffen. In den meisten Fällen denke ich nicht einmal darüber nach, wie ich die Hand hindrehe oder wie fest ich etwas greife, es passiert gleichsam automatisch, dass ich die zarte Rose oder das ungekochte Ei anders packe als den schweren Karton oder Koffer. Wenn mir etwas aus der Hand zu gleiten droht, fasse ich spontan nach oder halte mit einem Finger gegen, schiebe zurecht oder fange auf. Die Hand bewegt also nicht nur aktiv, sondern sie empfindet auch und leitet die Information in Windeseile weiter. Oft löst sie kaum kontrollierte Reflexe aus, die jedoch Unfälle nach sich ziehen können – ist euch schon einmal etwas aus der heißen Pfanne auf die ebenso heiße Herdplatte gefallen? ...

Hände können auch so viel kommunizieren. Ich denke dabei nicht nur an die Gebärdensprache, die wohl nicht ohne die Hände auskommt. Ich denke auch an die gute Tradition des Händeschüttelns zur Begrüßung. Was da nicht alles kommuniziert wird...? Hände sind unsere Ausdrucksmittel, gleich hinter Gesichtsmimik, Augen, Stimme und Körperhaltung. „Gib mir fünf“

Der Zeigefinger hingegen zeigt auf etwas, was besondere Aufmerksamkeit verdient – manchmal auf „meine Werke“ oder auf „den Schuldigen“. Damit wären wir dann schon beim dritten Finger, der gemeinerweise des Öfteren in der Kommunikation (z. B. Im Straßenverkehr) missbraucht wird. Immerhin ist er im Zentrum unserer Hand, ist sehr stark und geschützt durch die anderen Finger. Der Ringfinger zeigt bei einigen den Familienstand, den persönlichen Reichtum oder Stil an. Und der kleine Finger ist eben „der Kleine“.

Erst wenn einer im Verbund fehlt oder nicht richtig funktioniert oder empfindet, wird er uns wichtig. Oder?

In diesem Sinne ist die Hand auch ein Symbol für Lebensgemeinschaften. Manche Gemeindegewister werden erst dann so recht wichtig, wenn sie nicht mehr zur Verfügung stehen. Oder anders gesagt: „Den Wert von Menschen und Diamanten erkennt man erst, wenn man sie aus der Fassung bringt“.

Noch ein Gedankenspiel: Der Ring, den die Hand trägt, erfreut nur das Auge. Der Hand selbst ist dieser Schmuck eher hinderlich. Und die Brille, die von der Nase getragen wird, dient dem Auge. Dieses wiederum hilft uns, uns im Raum zu orientieren und nicht gegen den Türpfosten zu laufen oder uns den Knöchel zu stoßen. So hat jeder und jedes seine Aufgabe.

Wie wundervoll!

18 Dankesgruß - Matthias Mempel

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Die Bibel – Psalm 23, 1b-4

Matthias Mempel

*15. Feb. 1984

† 7. Sep. 2020



Für die große Anteilnahme, die vielen Hilfsangebote und Zuwendungen

Für die vielen tröstenden Worte

den Kameraden der Wehren Wildenfels und Luckau

der KG Drei Marien *** Härtensdorf und der Stadtverwaltung Wildenfels sowie dem SV Härtensdorf

Herrn Pfr. St. Richter, dem Team vom SOLA Spreewald und dem Gemeinschaftsverband Berlin/Brandenburg

Für alle Hilfe und tatkräftige Unterstützung der Beerdigung

dem Beistehen in dieser schweren Zeit, allem Verständnis und Entgegenkommen

Sagen wir von ganzem Herzen **DANKE**.

Annemarie mit Raphael und Noemi im Namen der Familien und Verwandten

Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!



Die Bibel – Psalm 121, 7-8



Samstagabend.

Die Luft ist zum Schneiden dick. Wir warten sehnsüchtig auf Regen und Abkühlung. Der Wetterbericht hat Unwetter vorhergesagt.

Doch ob wir etwas davon abgekomen? Meistens sehen wir es nur vorbeiziehen. Doch ich räume mal schon rein. Gewächshaus zumachen und nochmal in die Runde gucken. Wenig später geht wirklich ein Sturm los. Und es kommt dieses Mal von der Ostseite. Wir bekommen Regen ab. Aber wie viel?! Die Dachrinnen schaffen es nicht mehr. Und der Wind weht das Wasser in Böen die Straße lang, über die Dächer. Dann kommt auch Hagel dazu und der Sturm nimmt noch zu. Es ist laut im Haus. Der Hagel knallt gegen das Dach. Wir müssen laut sprechen, um uns zu verstehen. Ich schau mal zur anderen Seite raus.

Die Wiese steht unter Wasser und ist weiß bedeckt vom Hagel. Aber, was ist das? Auwei. Die drei Pappeln liegen. Ich sehe einen riesigen Wurzelteiler im rechten Winkel nach oben ragen. Drei große Pappeln. 20 Jahre oder sind sie älter? Sie sind auf den Hühnergarten gefallen. Die Hühner haben sich wahrscheinlich in ihr Haus gerettet. Doch die Hunde! Die Hundemutter mit den neun Welpen ist dort hinten im Holzschuppen. Ich renne nach oben und sehe nicht viel. Die Bäume scheinen davor gefallen zu sein. Es stürmt und hagelt noch immer enorm stark. Hartmut zieht eine Jacke über und will nachschauen.

Er muss durch die liegenden Bäume durchkriechen und drüber weg. Doch er schafft es. Die Hunde sind ok. Er kam nicht bis zu ihnen ran, doch er hat sie gesehen. Wir rufen einige Männer zu Hilfe, um einen Weg bis zu den Hunden frei zu schneiden.

Eine halbe Stunde später sind drei Männer mit Motorsäge und noch 3 Männer, die mit wegräumen, am Werke. Ein ohrenbetäubender Lärm von den Motorsägen. Doch in diesem Moment empfinde ich das als so etwas von beruhigend. Ich nehme mir eine Gartenschere und klettere zu den Hunden. Über und durch die Baumkronen durch. Hinter mir arbeiten die Motorsägen.

Ich erreiche Malou und die Welpen, konnte mich zu ihr durchschneiden. Dann kann ich sie in den Arm nehmen. Sie hat Angst in den Augen, ist aber still. Die Welpen (keine Woche alt) liegen alle zusammengekuschelt ganz hinten in der Wurfkiste. Natürlich ist alles klatschnass, und die Rotlichtlampe geht nicht. Na klar, die Bäume haben das Kabel mitgerissen. Was tun? Die Welpen mitnehmen? Malou und die Welpen durch dieses Gestrüpp? Und an den Motorsägen vorbei? Nein! Ich entscheide mich fürs Bleiben. Ich habe noch trockene Tücher in Reserve hinten. Tücher tauschen, Welpen umpacken auf die trockenen Tücher und „Malou, du bleibst auch hier bei den Welpen. Hier seid ihr jetzt am sichern.“ 1,5 Stunden später haben die Männer alle drei Bäume klein gesägt. Das Größte liegt draußen vorm Hühnergarten. Der Weg zu den Hunden ist frei.

Bin ich froh und dankbar für so viel Hilfe! Als alles wieder still ist, fällt mir etwas auf. Ist es denn möglich? Die drei riesigen Pappeln sind Meter genau in die Richtung gefallen, wo sie den wenigsten Schaden machen. Nur 1 Meter weiter nach rechts und es hätte den Holzschuppen mit den Hunden erwischt. Und 1 Meter weiter nach links wären die Hühner und wahrscheinlich auch die Telefonfreileitung zum Nachbarn kaputt. Und da der Wind von Osten kam, sind die Bäumen von unserem Haus weg gefallen.

Da kam mir ein interessanter Gedanke: denke mal an Hiob. Gott lässt zu, dass der Teufel reinhaut, doch er setzt ihm ganz klare Grenzen.

Eure Jacqueline

20 Wo ist die Macht des Versuchers?

Der Teufel „... sucht, wen er verschlingen kann“ (1. Petr. 5, 8). Er sucht etwas in uns und zwar alte Erinnerungen, auf denen negative, dunkle Gefühle liegen. Dann täuscht er uns mit Trugbildern (Psychologen sprechen von Projektionen) und wir machen aus einer aktuell eher unbedeutenden Situation eine große Sache, weil da „früher schon mal etwas war“. Das ist dann der berüchtigte Elefant, der aus einer Mücke geboren wird.

Ich lade euch zu einem kleinen Experiment ein. Wenn ihr euch das nächste Mal ärgert, fragt doch mal, warum. Gab es früher eine Situation, in der es dir schon mal so erging? Schwingt da etwas anderes mit?

Wir können dem Teufel über die Schulter und auf die Finger gucken und Ärger wird zum Geschenk.

Bleibt noch die Frage, wo die Macht des Versuchers herkommt, wenn er gefunden hat, wonach er in mir suchte? Traurige Tatsache ist, dass ich selbst ihm die Macht gebe, die er bekommt. Wie viel Zeit und Kraft ich meinem Ärger (und den daraus folgenden Gefühlen) widme, entscheide ich selbst. Beobachtet euch einfach beim oben angeschnittenen Experiment. Schafft ihr es, im Ärger zu Jesus zu gehen? *„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“* (Mat. 11, 28) erinnert sehr an die logische Tatsache, dass, wer sich beschwert, wohl kaum ein leichtes Leben haben kann.

Jesus ist die einzige Kraft, die den Sturm im Inneren besänftigen, die Wogen glätten kann. Schon in der Bibel lesen wir, dass ER dem Sturm gebieten kann (Mark. 4, 39). Aber ich muss meinen Ärger loslassen, IHM vertrauen und bereit sein, innerlich still zu werden. Wie ist das bei Operationen? Da liege ich idealerweise still auf dem OP-Tisch und lasse diejenigen tun, die es können. Nicht auszumalen, was passieren würde, wenn ich ständig rumzappeln und mich angstvoll wehren würde, was aber völlig

normal wäre, wenn jemand mit Skalpell und allerlei ungetümem Werkzeug auf mich loszugehen droht.

Da lese ich doch gleich nochmal unsere Jahreslosung 2020 (Mk. 9, 24) und stelle fest, das ganze Leben scheint ein Test.

Zurück zur Macht des Versuchers: Wie oben beschrieben, ist seine Taktik durchaus durchschaubar: Einer fühlt sich aus irgendeiner trügerischen Projektion heraus verletzt und verteidigt sich; der andere wird schon persönlich angegangen und fühlt sich womöglich zurecht verletzt und schlägt zurück; der Rest ist Kampf und (Klein-)Krieg. Aber warum fallen wir immer wieder darauf herein? Naja, der Teufel hat mindestens 3.000 Jahre Übung und weiß den Überraschungsmoment zu schätzen. Deshalb verletzen uns ja auch die Menschen am meisten, die uns am nächsten stehen. Als erstes die Eltern, die ja unsere direkten Bezugspersonen sind und uns im Leben möglichst lange begleiten; Ehepartner, eigene Kinder, die gesamte Verwandtschaft und schließlich unsere Freunde. Das ist der beste Hinterhalt für unerwartete „Angriffe“. Aber mal ehrlich, wer von den Genannten würde dich angreifen wollen? Es passiert, weil der Versucher sucht und schrecklich gut in Übung ist. Jesus hat jedoch mehr Erfahrung mit ihm und ist und bleibt der Sieger, sobald er darf. Womöglich freut er sich sogar über jede Gelegenheit, dem Teufel eins auszuwischen – also geh hin und gib ihm deinen Ärger ... das nächste Mal! Denn wenn du deinen Nächsten liebste wie dich selbst (Gal. 5, 14), kann dir (und ihm!) nichts passieren, vor allem, wenn der andere es genauso tut.

Gott, der Schöpfer des gesamten Universums und jedes Einzelnen von uns, hat die Macht. Er kann es, er will es und er tut es! Vertrau ihm und er wird dich von allem Bösen erlösen (Lk 11, 4). Auf dass der Versucher in deiner geheilten Seele nicht mehr findet, was er sucht!

So Gott will, wollen wir mit den Geschwistern des Allianz-Netzwerkes hier in Cottbus auch im Januar 2021 eine gemeinsame Woche des Betens und der Begegnung schaffen. Dafür haben wir bereits alle nötigen Absprachen getroffen und die Einteilungen vorgenommen. Allerdings können wir zum jetzigen Zeitpunkt keine zuverlässigen Informationen weitergeben, da wir für den Januar noch keine Regeln über mögliche Corona-Eindämmungsmaßnahmen des Landes Brandenburgs vorliegen haben. Um also ein Informationschaos aus veralteten und neuen Plänen zu vermeiden, wollen wir hier gerne auf eine detaillierte Vorab-Information verzichten und euch zum passenden Zeitpunkt durch Ansagen im Gottesdienst oder durch E-mails auf den neusten Stand halten.

Gerne könnt ihr euch auch selbst über unsere Gemeinde-Website www.efg-cottbus.de selbst über die Entwicklungen informieren.

Wohin geht das Erntedank-Opfer 2020?

Die Kollekte des Erntedank-Gottesdienstes ging zu einem Anteil von 500,00 Euro an die Flüchtlingshilfe der Missionsgesellschaft -Worldwide (<https://partnerships-worldwide.org>). Und wird somit auch den Flüchtlingen auf der griechischen Insel Lesbos zugute kommen.

Aus der Bücherkiste

Biblische Basics Wolfgang Kraska
Glauben, Verstehen, Erleben
Gebunden 22,40 €

Zugegeben nicht ganz billig. Aber es ist seinen Preis wert.

Ein Buch für Suchende, die das Geheimnis des christlichen Glaubens entdecken wollen.

Ein Buch für alle, die zum Glauben gefunden haben und die nun Stoff zum Weiterdenken brauchen. Und ein Buch für langjährige Christen, die ihre Erkenntnisse ergänzen und systematisch ordnen wollen.

Wolfgang Kraska gelingt es, sprachlich brillant und inhaltlich eindrucksvoll die wesentlichen Aussagen des christlichen Glaubens darzustellen.



aus: Or Jeschua von Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst e. V. Information und Gebets



Was ist dort wirklich los?

Warum kommt es immer wieder zu solchen extremen Konflikten? Und warum können die Menschen nicht friedlich miteinander leben?

Gibt es „einen“ Schuldigen? Wie viele Länder hängen in diesem Streit drin? Was haben die USA und Russland damit zu tun?

Sind Araber immer so aggressiv? Oder sind sie manipuliert?

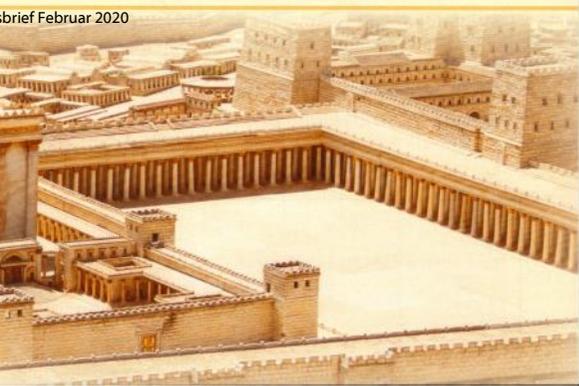
Daran gedacht hatte ich schon öfter. Mich aber nicht getraut. Das Thema Israel ist so konfliktgeladen, dass es schon deshalb eher immer wieder von mir weg geschoben wird. Es ist ganz große Politik. Viel zu groß, als das ein kleiner Mensch es verstehen kann. Und doch bleibt immer ein klein bisschen Neugier versteckt, irgendwo in mir. Und dann unterhalte ich mich mit Gundula und finde auch in ihr diese Neugier. Ok! Das ist das Zeichen, mich doch damit zu beschäftigen. Sehr schnell stelle ich fest, es ist ein riesiges Thema. Wir bekommen verschiedene Literatur. Also los Fleißarbeit. Der Berg der Fragen wird immer größer. Wo sollen wir bloß anfangen? Begriffe tauchen auf, mit denen wir beide

nichts anfangen können. Und andere Begriffe, wo wir eine vage Vorstellung haben. Gut, das ist ein erster Anfang. Wir werden versuchen, einige Begriffe zu erklären. Begriffe, die nötig sind, um zu verstehen, warum, was in diesem Land, in dieser Region passiert. Und als Nächstes ist mir wichtig, eine Verbindung zu finden, vom Ende der Bibel zu unserer Zeit heute. Vielleicht verstehen wir dann besser? Wir möchten zum Nachdenken anregen, zum Fragen stellen. Gerne auch Fragen an uns, denen wir gemeinsam nachgehen können.

Warum das Land, um das es hier geht, heute Palästina heißt, hat Gundula schon erklärt (siehe S. 15 unserer Ausgabe August/September 2020). Um darauf aufzubauen, gehe ich mal kurz zurück zu Noah und seiner Familie.

Nach der Sintflut fing Gott mit dieser Familie neu an, und da brauchen wir zum besseren Verständnis mal kurz den Stammbaum. Noah hatte drei Söhne: Jafet, Sem und Ham. Abram ist ein Nachkomme von Sem. Also auch alle Nachkommen von Abram (später Abraham) sind Nachkommen von Noah' s Sohn Sem. Das Volk der Philister stammt aber von Noah' s Sohn Ham. Hier nun ein Ausschnitt aus: „Der Plan Gottes für die letzte Zeit“ von Birger Makatowski S. 30

brief Februar 2020



So, dass war jetzt ganz schön geballt.
Nochmal ganz langsam:

»Die Bezeichnung Palästinenser ist die lateinische Version von Philister, hat aber mit dem biblischen Volk der Philister nichts zu tun, denn diese sind nicht arabischen Ursprungs. Es gibt wissenschaftlich keinen Zweifel, dass das ehemalige Seefahrervolk der Philister vom Stammvater Ham abstammt. Die Araber kommen hingegen, wie auch ihre jüdischen Vettern, von Noah' s anderem Sohn Sem her. (Sie sind also ebenfalls Semiten wie die Juden, insofern wird auch der Begriff „Antisemitismus“ in seiner Bedeutung falsch verwendet.) Daher ist der Anspruch der Palästinenser, biblisch-historische Ureinwohner und die Nachkommen der Philister zu sein, absurd. Die arabischen Einwohner Palästinas sahen es bis zur Staatsgründung 1948 sogar als Beleidigung an, wenn sie als Palästinenser bezeichnet wurden. Denn dann waren sie den Juden und Christen gleichgestellt, diese hatten alle in ihrem Pass „Palästinenser“ stehen, so auch David Ben Gurion, der Staatsgründer Israels. So hieß auch die erste jüdische Tageszeitung „Palestine Post“.«

1. Palästinenser bedeutet übersetzt Philister.
2. Die Philister aus dem AT sind ein Seefahrervolk und stammen von Noah' s Sohn Ham.
3. Die Juden und die Araber stammen von Noah' s Sohn Sem. (Semiten)
4. Damit sind die Araber keine Nachkommen der Philister aus der Bibel.

Die Erklärung, warum das Land Palästina heißt, kann dennoch auf den römische Kaiser Hadrian zurückgehen. Der meinte damals allerdings das Seefahrervolk, das wir aus der Bibel kennen. Bleibt die Frage, warum sich die Palästinenser (hier ein Teil des Volkes der Araber) so nennen.

Eure Jacqueline



24 Regelmäßige Gemeindeveranstaltungen

! zu beachten: <http://efg-cottbus.de/aktuelles-zu-covid-19/>

Hauskreise

wöchentlich montags 19:30 Uhr
bei Fam. Balko, Bautzener Str. 111
Tel. 0355 422163

14-täglich dienstags 19:30 Uhr
bei A. Goss, Sielower Landstr. 57
Tel. 0355 4855868

wöchentlich mittwochs 19:30 Uhr
bei M. Mai, Südweg 11a, Guhrow
Tel. 0151 28806152

wöchentlich donnerstags 19:30 Uhr
Männerhauskreis
bei S. Dommaschk
Dorfstr. 57, Schmogrow
Tel. 035603 60486

14-täglich sonntags 20:00 Uhr
bei Fam. Schiemenz
Ringstr. 5, Briesen
Tel. 035606 40087

14-täglich sonntags 18:00 Uhr
bei M. Witzsche
Elisabeth-Wolf-Str. 35
Tel. 01577 2499294



Frauenstunde

jeden ersten Mittwoch im Monat
16:00 Uhr im Gemeindehaus
Kontakt: W. Findeise, 0355 427509

Gebet für Israel

einmal im Monat
9:30 Uhr in der Hagenwerder Str. 18
Kontakt: H. Flieger, 0355 539577

Jugend

freitags 19:00 Uhr
in der Parzellenstr. 93 (BGC)
Kontakt: S. Uhlig, 0160 4261996
Mail: jugend@efg-cottbus.de

Teenkreis

freitags 17:00 Uhr
im Gemeindehaus,
Kontakt: D. Müller, 0355 48594229
Mail: gemeindereferentin@efg-cottbus.de

Kids Klub

14-täglich freitags 16:30 Uhr
im Gemeindehaus
Kontakt: K. Ehrler, 0355 4938618

Kindergottesdienst

sonntags 10:15 Uhr
im Gemeindehaus

Bibelstunde

donnerstags 19:30 Uhr
im Gemeindehaus
Kontakt: H. Kittler, 0355 7293234

Kontakt:

Gemeindehaus
Pastor Alan Gross

Gemeindereferentin Deborah Müller

Gemeindeleiter Lars Ehrler

Bankverbindung

Internetseite
Büchertisch
Redaktion

Bautzener Str. 111, 03050 Cottbus, Tel. 0355 472224
Dreifertstr. 8, 03044 Cottbus, Tel. 0355 4855868,
alan.gross@web.de

Calauer Str. 67, 03048 Cottbus, Tel. 0355 48594229
gemeindereferentin@efg-cottbus.de
Schmellwitzer Str. 121e, 03044 Cottbus, Tel. 0355 4938618,
Gemeindeleiter@efg-cottbus.de

EFG Cottbus,
IBAN: DE 16 5009 2100 0000 5788 00, BIC: GENODE 51 BH2
www.efg-cottbus.de
www.efg-cottbus.de/rahmen.php?page=buecher
efg-cottbus.public@t-online.de